



Uwe Born (links, Werkzeugbau Laichingen) schaut mit Realschulrektor Johannes Treß (daneben) Laichinger Realschülern beim Feilen zu.

FOTOS: RAU

# Vom „grottenschlechten Schüler“ zum Chef

Vertrag unterzeichnet: Werkzeugbau Laichingen und Realschule sind jetzt Bildungspartner

Von Johannes Rauneker

LAICHINGEN - Die Laichinger Realschule und die Firma Werkzeugbau Laichingen (WZBL) sind ab sofort Partner. Am Dienstag haben Schulleiter Johannes Treß und der Geschäftsführer des Werkzeugbauers eine „Bildungspartnerschaft“ unterzeichnet. Mit dem Ziel: Schüler für einen praktischen Beruf zu begeistern. Nicht nur Bürgermeister Klaus Kaufmann verriet, dass auch er den Grundstein seines beruflichen Erfolgs mit einer Ausbildung gelegt habe.

Heute kann Uwe Born über damals lachen. „Ich war ein grottenschlechter Schüler“, verriet der Chef von Werkzeugbau Laichingen - 170 Mitarbeiter, Standorte in Laichingen und Leipzig - den versammelten Achtklässlern der Technikfachschaft der Realschule. Der eine oder andere musste schmunzeln. In ihrem und dem Beisein von Bürgermeister Klaus Kaufmann, Schulamtsdirektorin Petra Schoch und einer Vertreterin der IHK besiegelten Born und Schulleiter Johannes Treß am Dienstag eine Bildungspartnerschaft, es ist die 297. im Gebiet der IHK Ulm. Und die zweite für die Realschule, die bereits mit Hannusch eine solche unterhält.

Die Schule und der Werkzeugbauer wollen von nun an eng kooperieren. Technik-Schüler sollen zum Beispiel Pflichtpraktika bei WZBL absol-



Auch Klaus Kaufmann (re.), Schulamtsdirektorin Petra Schoch (Mitte) und Silvia Geppert (IHK) unterstützen die neue Partnerschaft.

vieren, außerdem meldet die Firma ihr freie Ausbildungsplätze (derzeit sind drei Plätze unbesetzt). Johannes Treß zeigte sich erfreut über den neuen Partner; WZBL sei eine Firma, „die uns am Herzen liegt“.

Wie Uwe Born plauderte auch Klaus Kaufmann aus dem Nähkästchen. Auch er habe nach der Schule eine Ausbildung beginnen wollen. Doch auf eine Stelle seien Ende der 70er Jahre - zumindest bei einem der großen Konzerne in und rund um Stuttgart - 1000 Bewerber gekommen. Heute sei die Situation eine gänzlich andere. Es gebe eine „tolle Auswahl“ an Lehrstellen. Gute Auszubildende würden händierend gesucht.

Kaufmann studierte zunächst - aus der Not heraus, weil er keinen Platz bekam. Brach wieder ab und später

klappte es doch noch mit der Ausbildung. Er arbeitete sich „nach oben“ und machte sich anschließend selbstständig. Auch er sei im Übrigen kein fleißiger Schüler gewesen. Und brachte es letztlich trotzdem zu etwas. Heute ist er Bürgermeister, sein Traumberuf. Möglich wurde dies aber auch durch ein Studium (Politik- und Verwaltungswissenschaften), welches er noch mit 48 Jahren aufnahm.

**Nicht nur „Dschungelcamp“ gucken**  
Ähnlich die Geschichte von Born - die, wie jene von Kaufmann, den Schülern verdeutlichen sollte: Man muss zunächst nicht unbedingt studieren, um etwas zu erreichen. Born hatte erst auch „nur“ einen Hauptschulabschluss (er besuchte ebenfalls eine Schule, die nach Anne Frank benannt ist). Er habe dann aber den „Dreh

gekriegt“ - in einer Firma. Großen Anteil daran habe sein damaliger Chef gehabt („ein toller Unternehmer“), der ihn entsprechend gefördert habe. Den Laichinger Schülern riet Born, „immer neugierig“ zu bleiben, „die richtige Zeitung“ zu lesen und nicht unbedingt immer nur „Dschungelcamp“ zu gucken. Und natürlich: fleißig zu sein. „Dann habt ihr alle Chancen, dann steht euch die Welt offen.“

Im besten Fall - aus Sicht von Born - natürlich bei Werkzeugbau Laichingen. Dort setzt die Bildungspartnerschaft an, die Schüler und Firma zusammenbringen soll. Es sei nicht einfach heutzutage, so Born, geeignete Fachkräfte zu bekommen, er nannte den demografischen Wandel als einen der „Megatrends“ für seine Firma (neben der Digitalisierung und der Globalisierung).

Und auch, wer später Mal im Schulleitersessel von Johannes Treß sitzen möchte, dem wurde am Dienstag Mut gemacht. Auch Treß startete seine Karriere zunächst mit einer Ausbildung - zum Elektriker. Alle Anwesenden betonten aber: Ohne Lernen und Theorie geht es auch nicht.

Im Vergleich zu anderen Ländern, die mittlerweile ebenso automatisiert, allerdings deutlich günstiger als in Deutschland produzierten, sagte Born: „Wir können nur mit Bildung punkten.“